3. WOLFGANG WENNIG (Herausgeber), *Fabrystudien II und III*. Verlag Peters, Hilden 1965.

Als Band 10 und 12 der «Niederbergischen Beiträge» erschienen die *Fabrystudien II und III*. Der erstgenannte ist EUGÈNE OLIVIER'S Werk gewidmet, er bringt vor allem die ins Deutsche übersetzte bedeutende Arbeit aus dem Jahre 1935 mit dem Titel *Drei Lausanner Chirurgen, Franco, Griffon, Fabry* (mit neuen Anmerkungen des Herausgebers), ferner einen Artikel von WENNIG über E. Olivier und seine Beziehungen zur rheinischen Fabryforschung, endlich eine Bibliographie der medizinisch-geschichtlichen Schriften von und über E. Olivier.

Die *Fabrystudien III* enthalten einen Neuabdruck der 1963 in Köln angenommenen Dissertation von HANS REMMEN mit dem Titel: *Die Beziehungen des Fabricius Hildanus zu Köln an Hand seiner Observationes et Curationes*.

Beide Bände zeugen für das lebhafteste Interesse, das man in Hilden an WILHELM FABRY nimmt, sie seien den Medizinhistorikern und geschichtlich interessierten Chirurgen wärmstens empfohlen, enthalten sie doch teils Neues, teils schwer Zugängliches über den gewesenen Berner Stadtwundarzt. E. Hintzsche

4. R. HERRLINGER und F. KUDLIEN, *Frühe Anatomie von Mondino bis Malpighi. Eine Antologie*. VIII + 306 Seiten, 94 Abbildungen, 3 Tabellen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1967. Kartonierte DM 19,80.

Als eine kurze Zwischenbilanz des gegenwärtigen Standes der Geschichte der Anatomie werden 14 Vorlesungen herausgegeben, die im Kieler Institut für Geschichte der Medizin und der Pharmazie abgehalten worden sind. Dozenten waren meist auswärtige Gäste, größtenteils Nichtdeutsche, die wegen ihrer Spezialkenntnisse beigezogen wurden – ein wirklich nachahmenswertes Beispiel internationaler Zusammenarbeit! Die zum Teil in Fremdsprachen gehaltenen Vorträge wurden für die Veröffentlichung ins Deutsche übersetzt, sie erscheinen – gesammelt aus der *Medizinischen Monatsschrift* – in einem handlichen Bande, sind wissenschaftlich einwandfrei dokumentiert, sorgfältig gedruckt und gut bebildert. In einem Register von 18 Spalten sind alle Eigennamen und auch die meisten Sachbezeichnungen angeführt, also ein erfreuliches, auch dem Studenten erschwingliches Buch, von dem man nur wünschen könnte, daß es fernerhin ergänzt würde, einerseits um eine Darstellung der Geschichte der Anatomie im Altertum, andererseits um die des 18. und 19. Jahrhunderts. Auf Einzelheiten des Inhaltes einzugehen ist bei der Fülle des Stoffes nicht möglich. Die Liste der Vorträge unter Beifügung der Namen der Referenten mag ein Bild der Reichhaltigkeit und der gediegenen Auswahl vermitteln: KUDLIEN, Mondinos Standort innerhalb der Entwicklung der Anatomie; MICHLER, Guy de Chauliac als Anatom; SCHIPPERGES, Die Anatomie im arabischen Kulturkreis; HUARD, Die anatomischen Texte und Zeichnungen des Leonardo da Vinci; HERRLINGER, Die didaktische Originalität in Leonardos anatomischen Zeichnungen; PREMUDA, Die Anatomie an den ober-

italienischen Universitäten vor dem Auftreten Vesals; MÜNSTER, Giovanni Battista Canano und seine Muskelanatomie (1541); RATH, Charles Estienne, Zeitgenosse und Konkurrent Vesals; O'MALLEY, Vesals Beitrag zur Kenntnis des Herzens und des Gefäßsystems; BUESS, Der Einfluß Vesals auf die praktische Anatomie am Beispiel Felix Platters; POYNTER, Anatomie in England im 16. und 17. Jahrhundert; SNORRASON, Dänische Anatomen im 17. Jahrhundert; SCHERZ, Niels Stensens anatomische Forschung; BELLONI, Die Entstehungsgeschichte der mikroskopischen Anatomie. E. Hintzsche

5. STEPHAN PÁLOS, *Chinesische Heilkunst*. Übersetzung aus dem Ungarischen von WILHELM KRONFUSS. 206 Seiten. Delp'sche Verlagsbuchhandlung, München 1966.

Der Autor beabsichtigt mit seinem Buch, den Leser mit der Theorie der traditionellen chinesischen Heilkunst sowie den wichtigsten ihrer Heilverfahren (Akupunktur, Moxibustion, Heilmassage, Heilgymnastik, Heilatmen, Pharmakologie) bekannt zu machen. Gleichzeitig versucht er, in großen Zügen auf den heutigen Stand der Forschung einzugehen, wobei auch noch ungelöste Fragen hervorgehoben werden. Die sehr unterschiedliche Beurteilung, die diese therapeutischen Maßnahmen auch gegenwärtig noch erfahren, ist dem Autor nicht entgangen; er zieht daraus den Schluß, daß die Forschungsarbeit weiterhin vor entscheidende Aufgaben gestellt ist. Das würde indessen eine größere wissenschaftliche Genauigkeit nötig machen, als sie das besprochene Werk aufweist. Was heißt z. B., der Ho-ku-Punkt befinde sich auf der, wo der erste und zweite Handwurzelknochen zusammentreffen? Ein europäisch geschulter Arzt kann sich darunter nichts vorstellen, denn er kennt acht mit Namen, nicht aber mit Nummern bezeichnete Handwurzelknochen. Zu fragen ist auch, warum die doppelte Darstellung genau derselben Zusammenhänge in zwei Figuren der Abb. 2 nötig war; das verwirrt den Anfänger anstatt ihm zu helfen. Diese Hinweise auf das Werk müssen hier – in einer der Medizingeschichte gewidmeten Zeitschrift – genügen, zumal der Autor selbst im Vorwort betont, die Herausgabe des Buches scheine ihm deshalb gerechtfertigt, «weil es nicht allein eine Übersicht über die historischen Überlieferungen bringt, wodurch es der Vergangenheit verhaftet bleiben würde, sondern auch die Weiterführung bewährter heilkundlicher Traditionen im Lichte der westlichen Wissenschaften aufzeigt». E. Hintzsche

6. Sir GEOFFREY KEYNES, *The Life of William Harvey*. XVIII + 483 Seiten, 32 Illustrationen. Clarendon Press, Oxford Press, Oxford 1966. 90 s net.

Dem häufig beklagten Mangel einer ausführlichen Lebensgeschichte WILLIAM HARVEYS ist mit dem angezeigten Werke endlich abgeholfen. Unbekannt bleiben auch weiterhin Einzelheiten über Harveys häusliches Leben, wozu jedoch der